

Liebe Patientin, lieber Patient

Sie stehen vor einem Eingriff, welcher eine Anästhesie (Narkose) nötig macht. Wir möchten Sie über die verschiedenen Aufgaben und Methoden der Anästhesie informieren. Unsere Narkoseärztinnen und -ärzte werden in einem persönlichen Gespräch mit Ihnen das für Sie geeignete Narkoseverfahren festlegen und Sie über den Ablauf orientieren. Bitte lesen Sie folgende Informationen sorgfältig durch.

Sicher und schmerzlos

Neue Medikamente und Methoden erlauben es uns, Ihre Narkose optimal auf die Dauer und Art der Operation abzustimmen. Das Narkoseteam überwacht fortlaufend Ihren Kreislauf, die Atmung und weitere wichtige Organfunktionen. Je nach Grösse und Dauer des Eingriffes, sowie Grunderkrankung und Risikoprofil des Patienten wird eine kontinuierliche Überwachung des Blutdruckes notwendig. Dies wird mittels Einlage eines dünnen Schlauchs in die Pulsader am Handgelenk ermöglicht (arterieller Katheter), was in lokaler Betäubung der Haut schmerzfrei erfolgt. Es kann auch notwendig sein, eine Infusion direkt in die Vene unter dem Schlüsselbein oder am Hals zu platzieren (Zentralvenen-Katheter), um den Kreislauf genauer überwachen und Medikamente verabreichen zu können, die z.B. das Herz unterstützen. Auch andere Medikamente, welche die Venen am Arm auf Dauer reizen können, können über den Zentralvenenkatheter schonender verabreicht werden. Bei längeren Eingriffen kann die Einlage eines Schlauches via Harnröhre in die Harnblase (Dauerkatheter) notwendig sein.

Nach der Operation betreuen wir Sie für eine gewisse Zeit in unserer Aufwachstation. Wir legen die Schmerztherapie fest und stellen sicher, dass Ihre Beschwerden auf ein Minimum reduziert werden können. Wenn eine engmaschige Überwachung und/oder eine aufwendigere Therapie über Nacht -geplant oder ungeplant- notwendig ist, verlegen wir Sie auf die Intensivstation.

Folgende Anästhesieverfahren gelangen zur Anwendung.

Allgemeinanästhesie (Vollnarkose)

Schmerzempfinden und Bewusstsein werden mit verschiedenen Medikamenten ausgeschaltet. Meist werden Sie künstlich beatmet, wovon Sie aber nichts verspüren. Die Beatmung erfolgt via einer Gesichtsmaske, einer Kehlkopfmaske oder einem Schlauch (Tubus), welcher in tiefer Narkose in die Luftröhre platziert wird. Ganz selten muss der Tubus in wachem Zustand in örtlicher Betäubung der Atemwege erfolgen. Sollte dies bei Ihnen notwendig sein, wird dies im Gespräch mit dem Narkosearzt/-ärztin genauer mit Ihnen erläutert werden.

Formen der Regionalanästhesie

Oft besteht die Möglichkeit, nur den betroffenen Körperabschnitt unempfindlich zu machen. Sie können trotzdem ein leichtes Mittel zum Schlafen erhalten, bei gewissen Operationen den Ablauf über den Bildschirm verfolgen oder aber Musik hören. Wenn Sie in Besitz eines Musikgerätes mit Kopfhörer sind (z.B. MP3-Player), dürfen Sie dieses gerne in den Operationssaal mitnehmen und so ihre Lieblingsmusik hören.

Verschiedene Formen der Regionalanästhesie kommen zur Anwendung:

Spinal- und Periduralanästhesie

Bei diesen rückenmarksnahen Regionalanästhesien wird ein lokales Betäubungsmittel (Lokalanästhetikum) im Bereiche der unteren Wirbelsäule nahe an die zu betäubenden Nerven gespritzt. Die betroffenen Körperregionen werden dadurch für eine gewisse Zeit zuerst warm, dann gefühllos und schmerzfrei und können meist auch nicht mehr bewegt werden. Bei der Periduralanästhesie wird ein sehr dünner Schlauch im Bereich der Wirbelsäule eingelegt, welcher der späteren Schmerztherapie dient. Über diesen Schlauch wird während und nach dem Eingriff kontinuierlich oder gezielt bei Bedarf lokales Betäubungsmittel via Schmerzpumpe verabreicht. Die Schmerzpumpe ist ein Gerät, welches speziell auf den Eingriff und auf Sie abgestimmt programmiert werden kann.

Periphere Nervenblockaden

Einzelne Nerven werden gezielt mit Hilfe kleinster Ströme über eine dünne Nadel aufgesucht (Nervenstimulation) und mittels eines Lokalanästhetikums betäubt, zum Beispiel im Bereiche des Halses, unterhalb des Schlüsselbeines, in der Hüftbeuge oder am Oberschenkel. Zur Schmerztherapie über Tage kann im gleichen Verfahren ein sehr dünner Schlauch eingelegt und befestigt werden, über welchen das lokale Betäubungsmittel nachgespritzt werden kann. Letzteres erfolgt via Schmerzpumpe, welche speziell auf den Eingriff und auf Sie abgestimmt programmiert werden kann.

Lokale Anästhesieverfahren

Es werden nur die das Operationsgebiet versorgenden Nerven betäubt, zum Beispiel durch eine intravenöse Regionalanästhesie (IVRA) oder durch lokale Infiltration (Einspritzen), welche der Operateur selbst durchführt. Bei der IVRA wird der Arm/das Bein für zirka 1 min mittels Gummiband von der Arm- resp. Fussspitze her zum Stamm hin eingebunden, um das Blut herauszudrücken. Dann wird über die die Vene am Hand- /Fussrücken das lokale Betäubungsmittel gespritzt, welches zum Einschlafen des Armes-/Beines führt. Damit das Betäubungsmittel nicht direkt zum Herzen abfliessen kann, wird eine Druckmanschette am Oberarm / Unterschenkel angelegt welche während des Eingriffes aufgeblasen bleibt. Zur Besserung Toleranz des Drucks erhalten Sie von uns bei Bedarf Schmerz- und/oder Schlafmittel über die Infusion.

Kein Eingriff ist frei von Risiken

Das Risiko ist allgemein gering

Es gibt Nebenwirkungen und Komplikationen, welche bei jeder Operation auftreten können. Wir sind verpflichtet, Sie darüber umfassend zu informieren. Nebst dem Eingriff wird das Risiko durch Begleiterkrankungen, Lebensalter sowie Lebensgewohnheiten des Patienten beeinflusst.

Allgemeine Nebenwirkungen und Komplikationen bei Anästhesien

Gelegentliche können an Einstichstellen Blutergüsse, Infektionen, Thrombosen (Verstopfung des Blutgefässes), und Missempfindungen durch Verletzung von kleinen Hautnerven auftreten, selten Gefühlsstörungen durch Druck oder Zerrung der Nerven bei der erforderlichen Lagerung.

Unerwünschte Wirkungen von Medikamenten können auftreten. Sehr selten kommt es zu allergischen Reaktionen mit Juckreiz, zu Atembeschwerden oder -in schweren Fällen- zu Kreislaufversagen (Schock).

Übelkeit und Erbrechen nach operativen Eingriffen sind ebenfalls seltener geworden. Falls bei Ihnen ein Risiko besteht, erhalten Sie bereits vor der Operation vorbeugend entsprechende Medikamente.

Wärmematten – und decken werden angewendet, um Kältegefühl und Kältezittern zu vermeiden. Fragen Sie danach, wenn Ihnen kalt ist.

Blasenentleerungsstörungen können die vorübergehende Einlage eines Blasenkatheters notwendig machen.

Falls die Gabe von Blut oder Blutbestandteilen (Transfusion) nötig sein sollte, kann es sehr selten zur Übertragung von Viren kommen, welche Hepatitis (Leberentzündung) oder HIV- Infektion (mit der Spätfolge von AIDS) auslösen. Auch Infektionen mit Bakterien sind möglich. Im Rahmen der Transfusion kann es auch zu Atembeschwerden oder Kreislaufreaktionen (langsamer Herzschlag, Blutdruckabfall) kommen, welche sich meist rasch beheben lassen. Auch diese Komplikationen sind sehr selten. Insgesamt ist anzumerken, dass die Gabe von Blutprodukten nach strengen Kriterien und Kontrollen erfolgt.

Andere sehr seltene, zum Teil lebensbedrohliche Komplikationen die unter der Anästhesie auftreten können, sind: Herzkreislaufversagen /-stillstand, Embolien (verschleppte Blutgerinnsel oder Luft in den Lungenblutgefässen), Einatmen von Erbrochenem, Atemstillstand, Maligne Hyperthermie (Narkosefieber). Diese erfordern eine sofortige intensivmedizinische Behandlung.

Bei der Einlage eines Zentralvenenkatheters kann es zur Verletzung der Lunge oder von Blutgefässen kommen. Auch dies tritt selten auf. Zur Kontrolle wird deshalb ein Röntgenbild der Lunge durchgeführt.

Spezielle Risiken der Allgemeinanästhesie

Halsweh, Heiserkeit und Schluckbeschwerden, sowie Schäden an Zähnen oder Zahnersatz, können gelegentlich auftreten.

Spezielle Risiken der Regionalanästhesien

Gelegentlich kann es vorkommen, dass eine Regionalanästhesie ungenügend oder zuwenig lange wirkt. In einem solchen Fall sind wir jederzeit in der Lage, Schmerzmedikamente und bei Bedarf Schlafmittel zu verabreichen, so dass Ihr Eingriff schmerzfrei durchgeführt werden kann.

Gelegentlich können starke Kopfschmerzen nach rückenmarksnahen Anästhesieverfahren eine spezielle Behandlung erfordern (Einspritzen von Eigenblut in den Periduralraum). Meist sind diese Kopfschmerzen vorübergehend, können aber in Ausnahmefällen auch Monate bis Jahre andauern.

Selten sind Nervenschäden mit Gefühlsstörungen in kleineren Hautbereichen, welche auch länger andauern können.

Sehr selten treten Nervenschäden auf mit bleibenden Lähmungen bis hin zur Querschnittslähmung als Folge von Blutergüssen oder Entzündungen im Bereiche des Rückenmarkes. Ebenso selten und meist vorübergehend kommen Hörvermindierungen, Schwindel, Sehstörungen und Potenzschwäche vor. Eine direkte Verletzung mit der Injektionsnadel ist nahezu ausgeschlossen.

Spezielle Risiken der peripheren Nervenblockaden

Die Risiken sind je nach Injektionsort unterschiedlich (z.B. Verletzung der Lunge).

Im Gespräch mit Ihnen informieren wir sie genauer über die bei Ihnen möglicherweise erhöhten Risiken.

Was wir von Ihnen erwarten**Vor dem Eingriff**

Sie können mithelfen, die Anästhesie optimal vorzubereiten.

Bleiben Sie am Operationstag nüchtern, das heisst:

- Feste Nahrung und Rauchen sind bis 6 Stunden vor dem Eingriff erlaubt
- Trinken klarer Flüssigkeit (Tee, Wasser) ist bis 2 Stunden vor dem Eingriff erlaubt

Nehmen Sie nur Medikamente nach Anordnung Ihres Narkosearztes /-ärztin ein.

Rauchen Sie nicht am Operationstag.

Legen Sie Schmuck, Ringe, herausnehmbaren Zahnersatz vor der Anästhesie ab.

Falls Sie auf Brille oder Hörgeräte angewiesen sind, können Sie diese in den Operationsaal mitnehmen. Bitte informieren Sie uns darüber.

Patientensicherheit

Damit wir Ihnen die notwendige Sicherheit gewährleisten können besteht im Spital Limmattal ein Protokoll. In diesem müssen von allen beteiligten Mitarbeitern Ihre Identität und die Eingriffsart sowie der Eingriffsort geprüft werden. Bitte haben Sie daher Verständnis, wenn Ihnen wiederholt die gleichen Fragen gestellt werden. Sie werden für die Operation auch ein Arm- oder Fussband mit Ihrem Namen und Geburtsdatum tragen.

Ihre Fragen sind für uns wichtig

Zögern Sie bitte keinen Moment, sich während des Gespräches mit Ihren Narkosearzt /-ärztin zu äussern, wenn Sie etwas bedrückt, wenn Ihnen etwas unklar ist oder wenn Sie Fachausdrücke nicht verstehen.

Es kann auch vorkommen, dass Ihnen die gleichen Fragen zur Ihrem Gesundheitszustand wiederholt gestellt werden. Beachten Sie dies als Zeichen unserer Bemühungen, nichts ausser Acht zu lassen.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen einen erfolgreichen Eingriff sowie gute Genesung.

Freundliche Grüsse
Spital Limmattal

Anästhesie und Intensivmedizin
Ärzte und Pflegepersonal